

### **13.093s Rettet unser Schweizer Gold (Goldinitiative). Volksinitiative**

Ausführungen von Regierungsrat Peter Hegglin, Präsident FDK,  
Anhörung WAK-S, 13. Februar 2014, Parlamentsgebäude, Bern

---

Sehr geehrter Herr Präsident

Sehr geehrte Damen und Herren Ständerätinnen und Ständeräte

Für die Einladung an diese Anhörung und die Gelegenheit zu Stellungnahme zur Volksinitiative "Rettet unser Schweizer Gold (Gold-Initiative)" danken wir Ihnen bestens. Die FDK bezog an ihrer Plenarversammlung vom 31. Januar 2014 zur Initiative Stellung und lehnte sie ohne Gegenstimme ab. Nach Ansicht der FDK würde es die Gold-Initiative der Schweizerischen Nationalbank (SNB) erschweren, mit ihrer Geld- und Währungspolitik zu Preisstabilität und einer stabilen Entwicklung der Wirtschaft beizutragen.

Die Volksinitiative verlangt, dass die SNB mindestens 20 Prozent ihrer Aktiven in Gold halten muss, die Goldreserven in Zukunft nicht mehr verkauft werden dürfen und zwingend in der Schweiz zu halten sind.

Die SNB hat den Auftrag, die Preisstabilität zu gewährleisten und dabei der konjunkturellen Entwicklung Rechnung zu tragen. Die Erfüllung dieses Auftrags, den die SNB in der Vergangenheit mit Erfolg erfüllt hat, würde der SNB bei Annahme der Initiative in hohem Ausmass erschwert. Ein Goldanteil von mindestens 20 Prozent würde den Handlungsspielraum der SNB enorm eingrenzen. Ende Dezember 2013 betrug der Goldanteil etwas über 7 Prozent. Die SNB müsste ihren aktuellen Goldbestand um weit über 1'000 Tonnen aufstocken und dies zu einem historisch eher hohen Marktpreis.

Für die Wertbeständigkeit des Frankens ist das Vertrauen entscheidend, welches die SNB mit einer klaren und transparenten Geld- und Währungspolitik und der Glaubwürdigkeit ihrer Handlungsfähigkeit schafft. Diese würde durch einen steigenden und hohen, unverkäuflichen Goldanteil untergraben.

Die aktuelle Mindestkurspolitik gegenüber dem Euro sowie Massnahmen zur Sicherung der Finanzstabilität könnten von der SNB nicht mehr mit derselben Entschiedenheit und Glaubwürdigkeit durchgesetzt werden. Neben den gewaltigen Zukäufen von Devisen hätte die SNB gleichzeitig ihre Goldbestände massiv aufstocken müssen. Ihre Bilanz wäre dadurch noch weiter angewachsen und ihre Bilanzrisiken wären nicht vermindert, sondern vergrössert worden.

Die Goldreserven der SNB sind im internationalen Vergleich immer noch sehr hoch. Die Goldpreisentwicklung von rund – 30 Prozent im letzten Jahr zeigt beispielhaft die hohe Volatilität der Goldposition in der Bilanz der SNB. Ein Goldanteil von mindestens 20 Prozent würde dazu führen, dass die SNB bei sinkendem Goldpreis zusätzliches Gold erwerben müsste. Eine weitere Zunahme der Goldreserven vergrösserte das Risiko auf Anlagen, die nicht einmal Erträge abwerfen und auf denen – wegen des Verkaufsverbots – obendrein Bewertungsgewinne nicht realisiert werden dürften.

Beides würde das Ertragspotenzial der SNB so schmälern, dass die Gewinnausschüttungen der SNB an Bund und Kantone gefährdet wären. Die Kantone sind sich bewusst, dass Gewinnausschüttungen der SNB nicht zu deren Zweck und Auftrag gehören. Dennoch ist es unerfreulich, wenn sie wie dieses Jahr ausbleiben. Wenn allein der derzeitige Goldanteil von etwas über 7 Prozent einen Bewertungsverlust von CHF 15 Mrd. verursacht, so will ich mir nicht ausmalen, wie hoch er bei einem Goldanteil von 20 Prozent ausgefallen wäre und wie viel länger es dauern würde, bis an eine Wiederaufnahme der Ausschüttungen zu denken wäre. Auf alle Fälle müsste ein allfälliger Glaube an das Gold als Fels in der Brandung der turbulenten Finanz- und Devisenmärkte der letzten Jahre noch tiefer greifend erschüttert werden.

Unabhängigkeit und Glaubwürdigkeit der SNB haben einen entscheidenden Anteil daran, dass der Franken seit Jahrzehnten eine der wertstabilsten Währungen der Welt ist. Die Initiative gefährdet diesen währungs- und geldpolitischen Erfolg und zwingt der SNB ein Klumpenrisiko auf. Sie läuft der verantwortungsbewussten und

umsichtigen Anlage- und Geschäftspolitik nicht nur der SNB zuwider: jedermann, der Anlagen tätigt, diversifiziert seine Risiken und legt nicht alle Eier in denselben Korb – erst recht dann nicht, wenn dieser im Extremfall nur noch aus unverkäuflichen Werten bestehen könnte, der erst noch keinen Ertrag bringt. Es bleibt letztlich schleierhaft, was ein „Gold-Notvorrat“ soll, der nicht angetastet werden darf.

In den 90er Jahren verlangte das Parlament eine bessere Bewirtschaftung der Währungsreserven und eine Reduktion der Goldreserven. Mit der neuen Bundesverfassung auf den 1. Januar 2000 wurde die Goldbindung aufgehoben, auf Gesetzesstufe für Gold aber eine Sonderposition geschaffen, die SNB legt den an Gold zu haltenden Anteil fest. Die Goldverkäufe wurden folglich in den Jahren ab 2000 getätigt. Selbstkritisch betrachtet, hat man zu früh mit den Verkäufen begonnen, man hat an der Goldpreisentwicklung kaum profitiert. Im Einreichungsjahr der Initiative hat sich die Goldpreishausse aber schon wieder relativiert und zu grossen Bewertungsverlusten in der SNB Bilanz geführt. Mit den gleichen Problemen sind auch Pensionskassenverantwortliche und Anlageberater konfrontiert. Wer stark auf Gold setzte, musste Ende letzten Jahres happige Verluste verbuchen. Gold hat seinen Nimbus als sicherer Hafen verloren.

Ich bin überzeugt, dass man vor 10, 15 Jahren strategisch den richtigen Weg eingeschlagen hat. Die turbulenten letzten Jahre wurden erfolgreich gemeistert, lassen wir der SNB den notwendigen Spielraum.

Die FDK beantragt Ihnen deshalb, die Volksinitiative abzulehnen.